

- 2 -

(Einige getragene Akkorde (ohne thematischen Hintergrund))

Præfatio: Wahrhaftig würdig und gerecht, billig und heilsam ist es,
(event. auf-
geteilt) der vielerlei Kräfte eingedenk zu sein, die aus der
Literatur des eigenen Landes uns zuströmen. Und indem
nicht nur der grosse Dichter, sondern auch der
kleineren und kleinsten gedacht wird, - nicht nur der
Dichter, sondern auch der Schriftsteller und Kritiker, -
empfindet das Gemüt des Hörenden den Trost und die
stärkende Zuversicht, die ob es vielfachen Reichtums
der geistigen Güter uns erfüllt. Denn niemals ist das
Wort eines Schreibenden, sofern er mit Mut und Recht
die Feder führte, unbedeutend oder der Vergessenheit
zu übergeben. Im Gegenteil, es gibt immer wieder ein
Körnlein Wahrheit oder einen Sonnenstrahl Schönheit,
die zu vergessen oder zu übersehen einen Schaden bedeutet.
Und darum sei einmal im Monat aller jener gedacht,
deren Geburts- oder Todestag auf einen dieser dreissig
Tage fällt. ~~Nicht als festliches Jubiläum, sondern als~~
Einl besinnliche Stunde, die uns an all das denken lässt, das
im Lärm des Alltags nur allzu leicht unserem Bewusstsein
zu entschwinden droht: an die Fülle und den inneren
Spannungsreichtum der österreichischen Literatur.

(Einige getragene Akkorde /ohne thematischen Hintergrund)

Ursprüngliche Gemütsmotion seiner Peiniger ist die ganze Revanche des Original Wiener Lehrbuben, der nichts von gemeiner Rache weiss, selbst seinem brutalsten Widersacher keinen nachhaltigen Schaden zuzufügen strebt und höchstens einen drolligen Schabernack und zur Abwechslung noch einen Schabernack ersinnt.

Dennoch dürft ihr auf die Gutmütigkeit und Versöhnlichkeit des Wiener Lehrbuben nicht zu viel sündigen. Er hat eine furchtbare Waffe: den Witz und seiner schneidigen Dialektik fiel schon mancher geschniogelte Dandy zum Opfer. Das Herz des Wiener Lehrbuben sehnt sich auch nicht vorzeitig nach "Liebe", wie das des schmeichelnden tschechischen Amorosó - "a Hetz" mit einer bärbeissigen Obstlerin, "a Zigarrl" und eine Gratisfahrt in die Stadt als "blinder", rückwärtiger Passagier eines raschen Fiakers, ist ihm trotz aller möglichen Peitschenhiebe tausendmal lieber, als die "Dummheiten" unter 'm Hauster mit einer vakanten Marianka. Dazu, das fühlt er, hat er noch Zeit und das Versäumte wird er noch einholen. In seinem Elemente ist er jedoch, wenn er beim Röhrrbrunnen die Schlachordnung der aufgestellten "Schaffeln", "Butten" und Krüge in Verwirrung -oder auf der "Schleifen" die Kotte seiner "Vordormänner" durch einen improvisierten Stoss oder Ruck wie Kartonhäuser zum Falle bringen kann,

- 14 -

Sodom ein Gerechter: nämlich FRANZ GRILLPARZER. Und er verschonte die Stadt. Er wollte den Frieden für sich und so musste er ihn freilich der Welt schenken.

Man denke sich einen Heinrich Percy, nach Fallstaffs Maxime handelnd: Vorsicht ist der Tapferkeit besserer Teil! Ein fürchterlicher Missklang! Wohlan, es ist Grillparzers Sein und Tun !

Der Gott mit dem tönenden Köcher, der schreckliche Fernhinterer gab seinem Auge den treffendsten Blick und seiner Zunge das treffendste Wort, und nun war er bis dahin ein Gesetz der Natur: eine Kraft, die man hat, gebraucht man mit der ganzen Lust seines Lebens. Arotino und Heine hat sie gebraucht, Lessing und David Strauss, Voltaire, Burke, Lord Byron, Schiller und Goethe im Xenionkampfe.

Grillparzer suspendiert dieses Gesetz der Natur. Seine starken Leidenschaften, seine grossen Fähigkeiten rufen ihm zu: Schicke Plagen über Aegypten; tritt hin vor Pharao, sprich für dein Volk, führe es aus ins Gelobte Land! Dein ist die Aufgabe, du bist der Rächer! Keiner hat ein tieferes Fühlen, keiner ein stärkeres Können. Oosterreich wartet auf dich !

Aber in einem Winkel seines Horzens fängt nun der Oosterreicher selbst zu souffzen und zu lamentieren an: Herr, schicke einen andern! Ich fürchte mich. Ich liebe den Frieden. Ich will meine Ruhe. Was können wir, ein Volk von

Hirten, wider Albrechts Heere? An meiner Wiege stand das Schaffot der Maria Antoinette, als Jüngling sah ich den Erderschütterer Napoleon Kronen verteilen, und als Mann sah ich den Wiener Kongress sie wieder anders verteilen. Wo bin ich, dass ich mit den Grossen der Erde anbinden dürfte? Ein kleines, niedriges Bürgerkind, abhängig von Freunden und Gönnern, in grauenvollen Familienverhältnissen, welche der Nachsicht des Staates, vielleicht sogar der Gerichte bedürfen; wie sollte ich mich unterstehen, zu rebellieren? Eh ich dem Pharao nur einen Mops töte, hat es schon mir und meinen Nächsten das ganze Glück des Lebens. Lass mich lieber Pharao Hofrat werden!

So sprach der weiche, passive Oesterreicher, und - behielt den Sieg. Grillparzer packte seine grossen Fähigkeiten und starken Leidenschaften zusammen, sperrte sie in die Schublade und steckte den Schlüssel zu sich. Vorsicht ist der Tapferkeit besserer Teil. Versuchen wir's mit dem besseren Teil! Es ist, als ob sich ein Byron - zu einem Matthison umdichtete! Ein Phänomen ohnegleichen und nur in Oesterreich möglich! Zur Psychologie Oesterreichs ist die Biographie Grillparzers unentbehrlich. Man wird diese Biographie jedenfalls schreiben, aber verdorren soll die Hand, die nicht ihre ganze Wahrheit schreiben wird!

(Aus: "Wiener Meister Fouillotens" S. 44 v.
Jörg Mautho, Wiener Verlag, 1946)

- 21 -

nicht verlieben. Eigentlich merkwürdig. Denn sinnlich bin ich gewiss. Aber auch hochgemut und ungnädig. Gott sei Dank. Mit dreizehn war ich vielleicht das einzige Mal wirklich verliebt. In den Van Dyck- oder vielmehr in den Abbé Des Grioux, und in die Renard auch. Und wie ich sechzehn war, am Wörthersoo. Ach nein, das war nichts. Wozu nachdenken, ich schreibe ja keine Memoiren. Nicht einmal ein Tagebuch wie die Bertha. Fred ist mir sympathisch, nicht mehr. Vielleicht, wenn er eleganter wäre. Ich bin ja doch ein Snob. Der Papa findet's auch und lacht mich aus. Ach, lieber Papa, du machst mir viel Sorgen. Ob er die Mama einmal betrogen hat? Oeufers. Mama ist ziemlich dumm. Von mir hat sie keine Ahnung. Andere Menschen auch nicht. Fred? Aber eben nur eine Ahnung. Himmlischer Abend. Wie festlich das Hotel aussieht. Man spürt: Lauter Leute, denen es gut geht und die keine Sorgen haben. Ich zum Beispiel. Haha! Schad'. Ich wär' zu einem sorglosen Leben geboren. Es könnt' so schön sein. Schad'. Auf dem Cimone liegt ein roter Glanz. Paul würde sagen: Alpenglühon. Das ist noch lang kein Alpenglühon. Es ist zum Weinen schön. Ach, warum muss man wieder zurück in die Stadt!

(Aus: "Fräulein Elso" S.9,
Tagblatt Bibliothek No.1258
Globus-Vorlag, Wien, I.,
Fleischmarkt 1-5)

Sprecher: Proteusartig wandelt sich Lernet-Holenia und man möchte schier verzweifeln, eine einzige verbindliche Formel zu finden, in deren Rahmen sein Wesen und sein Werk enthalten ist. Denn von der Unbekümmertheit eines Bocaccio bis zur Sakralität eines Pindar reicht sein Können und sein Gefühl. Schier verzweifeln könnte man, wüsste man nicht um das Geheimnis jener Spielart der österreichischen Seele, die sich an alles verschwendet darf, weil sie kraft Herkunft und Tradition ihrer selbst sicher ist.

(Kurzer musikalischer Zwischensatz)

Sprecher: Am 23. Oktober 1805 wurde Adalbert [†] S t i f t o r geboren. Aus der "Mappe meines Urgrossvaters" zwei Seiten.

Sprecher: Einmal war ich in dem oberen Gosonke. Von dort hätte ich drei Viertel einer Stunde in unser Haus hinab zu gehen gehabt. Schlug ich den Weg durch den Weidenbruch über das Haghaus ein, so war dieser Weg eine Stunde und eine halbe. Ich beschloss diesen längeren Weg zu gehen, und wäre es auch, da der Abend schon nahte, dass ich nur das Licht des Haghauses sähe, wenn es zum Eintritte schon zu spät wäre. Es floss ein dichter, dicker Landregen herab, der sich anschickte, ein Waldnebel zu werden. Die Finsternis kam eher, als ich dachte. Aber ich kannte alle Wege bei der dicksten Nacht wie beim Tage. Ich ging

Und was uns sonst begegnet,
Ist nur Alltäglichkeit.

So ist es stets gewesen,
So wird es immer sein,
Wir stäupen alte Besen
Und flechten neue ein.

Es starben viele Leute,
Die andern leben noch,
Aus Mädchen wurden Bräute,
Es zog der Mann im Joch.

Zu Ochsen wurden Rinder
Und frassen Hou und Stroh,
Zu Menschen wurden Kinder,
Und lernten wie und wo.

Die Gecken waren zierlich,
Die Dummen waren grob,
Gescheite stets manierlich
Wer wundert sich darob ?

Und Ströme Blutes flossen
Für Freiheit und für Recht
So stolz sie auch vergossen,
der Lohn war immer schlecht.

Sprecher: Er war ein kleiner Beamter einer Assekuranz-Gesellschaft, er war Stegreifdichter in Wirtshäusern, er war ein schlechter Bürger und ein grossartiger Bohemien, - vor allem war er ein grosser Dichter, um den wir uns noch immer zu wenig kümmern.

(Einige getragene Akkorde/ ohne thematischen Hintergrund)

Sprecher: Ein paar Eintragungen für unser literarisches Notizbuch.

Sprecher: Warum haben wir nicht wenigstens hier und da das bisschen Geduld, Gedichte zu lesen? Warum tun wir uns nicht selber das Gute an, zu den Gedichten Hammersteins zu greifen? Oder zu den Gedichten Lernet-Holenias?

Sprecher: Und was wäre es, sich wirklich einmal mit dem Werke Ferdinand Sauters zu befassen? Warum bemühen wir uns nicht wirklich, einen Grossen unserer Literaturgeschichte zu begreifen und uns nahe zu bringen? Gerade deshalb, weil hier eine Portion Indolenz auf unserer Seite gutzumachen ist.

Sprecher: Das Gleiche gilt von der grossen sicheren Kraft des Schilderns und Beurteilens, die in den Werken Schlögl's und Kürnbergers enthalten ist. Warum spüren wir nicht jener überhöhten grossartigen Aktualität nach, die hier enthalten ist? Oder haben wir am Ende nicht den Mut